

Nov 71 / 11

# Lady S.



## Warum liebt man einen Menschen?

(und den andern nicht?)

Jedem von uns ist sicher die Frage gestellt worden: «Warum liebst Du mich?» oder auch: «Warum liebst Du mich nicht?» Wahrscheinlich haben wir das auch schon gefragt. Uns selbst oder den andern.

PAUL GERALDY gibt uns in seinem «Meditation» folgende Antwort:

On aime d'abord par hasard,  
par jeu, par curiosité  
pour avoir dans un regard  
lu des possibilités.

Et puis comme au fond soi-même  
on s'aime beaucoup,  
si quelqu'un vous aime, on l'aime  
par conformité de goût.

On ce rend grâce, on s'invite  
à partager ses moindres maux.  
On prend l'habitude, vite,  
d'échanger de petits mots.

Quand on a longtemps dit les mêmes  
on les redit sans y penser.  
Et alors, mon Dieu, l'on aime  
parce qu'on a commencé.

Mit anderen Worten: Am Anfang steht ein zufälliger Flirt. Dann fängt man an, den andern zu lieben, weil er einen liebt und somit also den gleichen (guten) Geschmack beweist wie wir (lieben wir uns selbst doch meistens ziemlich vorbehaltlos). Und wenn man erst mal eine zeitlang seine kleinen Freuden und Leiden mit jemandem geteilt, ihm zärtliche Worte zugeflüstert hat, dann gewöhnt man sich eben daran. So sehr, dass man dabei bleibt.

Soweit Paul Géraldy. Was er schreibt, ist sicher ganz amüsant. Aber befriedigen kann es mich nicht. Glaubte man seinem kleinen Gedicht, so wäre die Liebe nichts weiter, als eine, aus einer zufälligen Begegnung geborene Gewohnheit.

Doch gibt es überhaupt eine befriedigende Antwort auf diese Frage? Eine allgemeingültige wohl kaum. Ausserdem kommt es sicher noch sehr darauf an, wer wen fragt und wie diese Fragen gestellt werden.

Fragen wir uns selbst: «Warum liebe ich diesen Menschen?» so zeugt das nach meiner Meinung von innerer Unsicherheit. Wir sind uns nicht oder nicht mehr sicher, ob wir ihn auch wirklich lieben. Eigentlich sollte es heissen: «Liebe ich ihn überhaupt?» Doch diese Formulierung werden wir höchstwahrscheinlich nicht wählen. So brutal ehrlich werden wir nicht sein wollen. Dabei sind wir es trotz alledem: mit dieser «Gewissensforschung» sezieren wir unser Gefühl mitleidlos. Wir nehmen es

auseinander, zerlegen es in einzelne Teile. Und töten es damit endgültig!

Denn diese Bruchstücke lassen sich nie mehr zu dem zusammensetzen, was sie waren — unsere Liebe. Sie war ja ein komplexes Ganzes und nicht einfach die Summe dieser Fragmente. Diese wird immer nur mehr ein Flickwerk sein.

Wenn wir also eines Tages bei diesen zweifelnden Fragen angekommen sind — haben wir den Mut zur Ehrlichkeit und sagen wir uns: Es ist vorbei (vielleicht war es gar nie Liebe?). Auch wenn es weh tut im Moment.

Wird uns die Frage gestellt: «Warum liebst Du mich nicht?» oder: «nicht mehr?» — ja, da gibt es wohl nichts anderes, als dem andern so schonend wie möglich die einzig richtige Antwort: «WEIL ich Dich nicht liebe» zu geben. Eine andere habe ich jedenfalls bis heute nicht gefunden.

Fragt nun der andere uns: «Warum liebst Du mich?» so versuchen wir meistens eine einleuchtende Erklärung zu finden. «Weil Du so lieb, so zärtlich, so hübsch, so ... bist» kommt dabei ungefähr heraus. Dabei gibt es, wenn man wirklich liebt, nur eine gültige Erklärung: «ICH LIEBE DICH, WEIL DU DU BIST!»

Sicher sind es tausenderlei Dinge, die wir an ihm schätzen. Sie alle aber sind doch nur ein Teil von ihm, von seiner Persönlichkeit.

Seine kleinen und grossen Fehler vergesse ich dabei, meinen Sie? Nein, ganz im Gegenteil. Was wäre denn der andere ohne diese Fehler? — Eine mehr oder minder schöne Puppe, eine seelenlose Marionette. Aber niemals mehr der geliebte Mensch!

Diese Tatsache sollten wir viel bewusster sehen. Dann würde es uns nicht nur leichter fallen, ihn nicht ändern zu wollen. Es wäre sogar eine Selbstverständlichkeit für uns. Wir haben ihn ja schliesslich so kennen und lieben gelernt. Und auch wir sind keine fehlerlosen Engelchen. Wollen wir, dass man uns zwingt, uns zu ändern? Sicher nicht.

Seien wir also glücklich, dass es den geliebten Menschen gibt. Dass er uns liebt. Dass wir ihn lieben dürfen. So wie er ist!  
Suzanne Lenoir

ich bin allein  
ich liebe es allein zu sein  
meine Gedanken sind bei Dir  
ich denke an Dich  
an mich  
an uns

ich hab Dir geschrieben  
die Worte sind nicht von mir  
und doch kommen sie von mir  
sie betreffen Dich  
und mich  
uns

Ich sehne mich nach Dir  
ich fühl mich zerrissen  
was ist nur gescheh'n  
brauche ich Dich  
oder Du mich  
wir uns

überirdische Mächte  
ich kann nur vertrauen  
die Zukunft wirds zeigen  
bist Du für mich  
ich für Dich  
wir für uns

Minouche

Unsere Ladies und Boys treffen sich am 11. November in München. Im Night-Club

*die Spinne*

Ringseisstrasse 1

eröffnen Allan French, Peter U Lerch und Fred London vom club 68 den Münchner Fasching.

Türöffnung 20.00 Uhr Programmbeginn 23.11 Uhr